

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 59 (1986)

Heft: 8: Regio basiliensis ; Haut-Rhin France ; Nordwestschweiz ; Baden Deutschland

Rubrik: [Kulturelle Aktualitäten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Touristische Attraktionen

Die Basler Personenschiffahrts-Gesellschaft AG unterhält mit ihrer Flotte von sechs Schiffen fahrplanmässige Fahrten nach Augst-Rheinfelden, durch die Basler Häfen zu den Kembser-Schleusen (Dreiländerfahrt, ohne den Pass vorzuweisen) sowie Stadt- und Hafenrundfahrten. Schiffsreisen nach dem französischen Mulhouse finden im Sommer jeweils am Mittwoch und Sonntag und nach dem Weinstädtchen Breisach auf deutschem Gebiet ebenfalls an diesen beiden Tagen statt. Auskunft: Tel. 061 25 24 00.

Im Rheinhafen Kleinhüningen (erreichbar mit Tram Nr. 14 vom Stadtzentrum aus), unmittelbar an der Dreiländerecke, ist eine Schifffahrtsausstellung «Unser Weg zum Meer» zu sehen. Täglich geöffnet von 10–12 und 14–17 Uhr. Von der Aussichtsterrasse auf einem 50 m hohen Getreidesilo (Lift) geniesst man einen herrlichen Blick auf das Hafengelände.

Zu einer Schifffahrt auf dem Rhein und seinem Seitenkanal mit zweifacher Schleusenfahrt wird im Juli und August jeden Samstag um 15 Uhr von Sasbach in Deutschland aus gestartet. Auskunft erteilt das Office du tourisme de Colmar, Tel. 0033/89 82 31 01.

Die Touristendampfbahn des Dollertals führt auf der Strecke Cerney–Senheim Fahrten durch. Informationen sind bei der Chemin de fer touristique de la Vallée du Doller, 3, chemin des Peupliers, Geishouse, F-68690 Moosch, und beim Office du tourisme, Porte de Thann, F-68700 Cerney, erhältlich.

Fahrten mit Dampflokomotiven führt im Basel-land die Waldenburgerbahn jeden 3. Sonntag im Monat von Mai bis Oktober (Fahrplan siehe amlt. Kursbuch, Strecke 502) durch. Ebenfalls mit Dampf fährt der Museumszug «Eurovapor» von Kandersteg (D) zum Badischen Bahnhof in Basel, und dies jeweils am 1. Sonntag im Monat bis und mit Oktober.

Für touristische Auskünfte der Regio-Gebiete wende man sich an folgende Stellen: Verkehrsverein Basel, Blumenrain 2, 4051 Basel (Tel. 061 25 50 50), Deutsche Zentrale für Tourismus, Talstr. 62, 8001 Zürich (Tel. 01 221 13 87), und die französischen Verkehrsbüros, Bahnhofstr. 16, 8022 Zürich (Tel. 01 211 30 85), und 2, rue Thalberg, 1201 Genève (Tel. 022 32 86 10).

Aéroport Bâle-Mulhouse

Der Flughafen Basel-Mulhouse ist vom Zentrum der RheinStadt aus bequem mit einem PTT-Autokurs erreichbar. In die Betriebskosten teilen sich die Swissair als Initiator und Hauptträger dieses Dienstes sowie die Basler Verkehrsbetriebe (BVB). Gekennzeichnet ist der PTT-Bus mit dem Swissair-Signet und dem Basler Stadtwappen.

Du centre de la ville rhénane on atteint commodément l'aéroport Bâle-Mulhouse par un service d'automobiles postales. Les frais d'exploitation de ce service sont assumés conjointement par la Swissair, qui en est l'initiatrice et la principale intéressée, et par les entreprises bâloises de transport. L'emblème du bus PTT se compose de celui de la Swissair joint aux armoiries de Bâle.

Ecomusée

Das Ecomusée in Ungersheim bei Pulversheim (von Basel her über die Autobahn nach Mulhouse, Ausfahrt Bollwiller, Richtung Guebwiller, erreichbar) ist ganzjährig geöffnet. In den Monaten Juni bis August von 10–20 Uhr, im Mai und September von 10–19 Uhr, im März, April, Oktober und November von 10–18 Uhr und von Dezember bis Februar von 11–17 Uhr.

Der Postautodienst Basel organisiert am 7. und 21. August, am 4. und 18. September sowie nochmals am 2. Oktober Abfahrten ins Freilichtmuseum. Abfahrt in Basel SBB um 18 Uhr, Rückkehr gegen 22.30 Uhr. Preis Fr. 25.–. Anmeldungen nimmt jeweils bis am Vorabend der Postreise-dienst Basel entgegen. Tel. 061 20 06 49.



Eröffnung des St.-Gotthard-Museums

Am 1. August öffnet das St.-Gotthard-Museum in der alten Sust auf dem Gotthardpass seine Tore. Das lebendig gestaltete Museum will dem Besucher die vielseitige historische, verkehrsgeschichtliche, geistige, kulturelle, wirtschaftliche und militärische Bedeutung des zentralen Alpenüberganges für die Schweiz und Europa verständlich machen. Mit modernsten Mitteln aufgezeigt wird der lange, beschwerliche Kampf des Menschen mit einer ihm feindlichen Natur, sein Ringen um die Freiheit und deren Erhaltung und sein Bestreben, diesen für ihn so wichtigen Handels- und Verkehrsweg ständig zu verbessern und auszubauen. Zur Schau gestellt sind unter anderem Originaldokumente, Nachbildungen, Reliefdarstellungen, Waffen und Uniformen, Kunstwerke, Mineralien sowie alte Fahrzeuge. Die Informationstafeln sind viersprachig beschriftet. Das Mu-

seum steht Besuchern bis Ende Oktober täglich von 9 bis 18 Uhr offen.

Neues Leben im «Rossfall»

Ein Symbol Ausserrhodener Brauchtums und ursprünglicher Sennenkultur ist mit der Renovation des Gasthauses Rossfall an der Strasse von Urnäsch nach Schwälgalp zu neuem Leben erweckt worden. Infolge einer starken Gasexplosion wurde das Gebäude vor fünf Jahren zum grössten Teil zerstört. In dem im traditionellen Stil neu aufgebauten Saal können nun wieder Alpaufzugsfeste, Sennenbälle und «Stobeten» gefeiert werden. Gerettet wurden die wertvollsten Bilder und Spruchtafeln. Der grössere Teil des Frieses, der sich rund um den Saal zieht und Szenen aus dem Appenzeller Volksbrauch und Sennenleben darstellt, musste restauriert und mit neuen ergänzt werden.

Herzlich willkommen

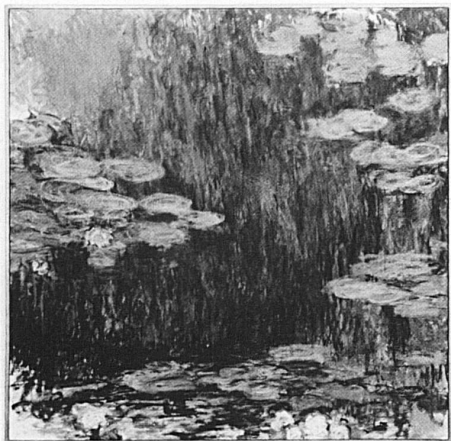
Die Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe feiert dieses Jahr ihr 50jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass hat sie eine Gastfreundschaftsaktion lanciert, die auch in den Tourismus hineingreift. Herzlich willkommen heissen möchten wir alle unsere Gäste, und wir wollen sie so empfangen, wie es unserer Tradition im Gastgewerbe entspricht.

Dem Gedanken der Gastfreundschaftsaktion hat sich die Schweizerische Verkehrszentrale angeschlossen und sich aktiv an der Kreation einer Gastfreundschafts-Tischdecke beteiligt, die in den Verkauf gelangt und unter Mithilfe von Wirtverband und Hotelier-Verein Eingang finden könnte in die Restaurants und Gaststuben unseres Landes. Wer sich an den Begegnungstisch setzt, signalisiert den Wunsch, mit Einheimischen zu reden. In den Kurorten könnte diese Einrichtung zum Bestandteil des Schlechtwetterprogramms werden, wobei man den Stammtisch alternierend auf die verschiedenen Restaurants aufteilen könnte. Mit mehreren Zeitschriften wurde ein Kinderzeichnungswettbewerb ausgeschrieben, aus welchem 465 Zeichnungen zum Thema Gastfreundschaft hervorgingen. Zehn davon hat man prämiert, und die Gewinner können ihre Schulklasse oder die Familie zu einer von der SVZ offerierten Reise einladen. Die vier besten Zeichnungen wurden auf Papierservietten gedruckt und gelangen in den Verkauf. Servietten und Vliestischdecken können bei der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Postfach 279, 8035 Zürich, bezogen werden.

Cordiale bienvenue

L'Office central suisse d'aide aux réfugiés fête son jubilé cette année. Il organise à cette occasion une campagne, axée sur l'hospitalité, qui intéresse également le tourisme. Nous sommes heureux, en effet, de souhaiter une cordiale bienvenue à tous nos hôtes que nous désirons accueillir conformément à notre meilleure tradition hôtelière. L'hospitalité concerne l'attitude de notre jeunesse envers d'autres peuples et mentalités.

L'Office national suisse du tourisme (ONST) se rallie à cette campagne en participant à la création du «nappage de l'hospitalité», qui est mis en vente et devrait être bien accueilli dans les restaurants et cafés de notre pays grâce au soutien de la Fédération des cafetiers et de la Société des hôteliers. En prenant place à la table des rencontres, on manifeste son désir d'entrer en contact avec des personnes du pays. Dans les stations de villégiature, on devrait inscrire cet usage au programme des jours de pluie, tout en veillant à ce que la table des rencontres soit dressée à tour de rôle dans différents restaurants. Un concours de dessins d'enfants sur le thème de l'hospitalité, organisé avec l'aide de quelques journaux, a suscité l'envoi de 465 dessins, dont dix ont été primés. Les lauréats peuvent inviter leurs camarades de classe ou leur famille à un voyage offert par l'ONST. Les quatre meilleurs dessins ont été imprimés sur des serviettes de papier qui sont mises en vente. Serviettes et nappes peuvent être acquises auprès de l'Office central suisse d'aide aux réfugiés, case postale 279, 8035 Zurich.



Kunstmuseum Basel:

Die Seerosen von Claude Monet

Das Basler Kunstmuseum nimmt das 50jährige Jubiläum des Museumsbaues zum Anlass, dem Besucher ein künstlerisches Grossereignis zu bieten. Unter dem Titel «Claude Monet: Nymphéas. Impression – vision» ist am St.-Alban-Graben weltweit zum ersten Mal eine chronologische Übersicht über die Entwicklung von Monets berühmten Seerosen-Bildern zu sehen. Claude Monet (1840–1926) legt 1893 in Giverny einen Wassergarten an, in dem Seerosen, Iris, Glyzinien und Trauerweiden sowie eine japanisch anmutende Holzbrücke ein landschaftliches Paradies bildeten, das den Maler bis zu seinem Lebensende sichtlich beschäftigte: Rund 50 Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen Europas, Japans und den Vereinigten Staaten gelten diesem einen Thema, diesem für Monet zentralen Motiv seiner impressionistischen Malerei überhaupt. Schon vor der Jahrhundertwende schuf er Studien zu einem panoramaartigen Seerosen-Gemälde, das er aber erst drei Jahrzehnte später verwirklichte. Um sich noch stärker auf die Erscheinung von Licht und Wasser, den Spiegelungen und Bewegungen, zu konzentrieren, liess Monet 1903 seinen Seerosen-Teich vergrössern. Während der Wintermonate schuf er aufgrund der im Frühjahr und Sommer eingefangenen Impressionen seine grossformatigen und wandfüllenden Panneaux. Sein bedeutendstes Seerosen-Ensemble, «Nymphéas», vermachte der Künstler 1918 dem französischen Staat (seit 1927 in der Orangerie der Pariser Tuilerien). Die Idee zu dieser prachtvollen Ausstellung stammt vom Basler Galeristen Ernst Beyeler. Bis 19. Oktober. Täglich geöffnet 10–17 Uhr. Führungen jeden Donnerstag 20.15 Uhr.

A l'occasion de la commémoration jubilaire du bâtiment qui l'abrite, le Musée des beaux-arts de Bâle présente une exposition d'art de grande envergure. Pour la première fois dans le monde, une rétrospective chronologique de la période consacrée par Monet aux tableaux de nymphéas est présentée au musée du St. Alban-Graben. Claude Monet (1840–1926) aménagea en 1893 à Giverny un jardin agrémenté de pièces d'eau, où des nymphéas, des iris, des glycines et des saules pleureurs, ainsi qu'un pont de bois d'inspiration japonaise, composaient une nature paradisiaque qui occupa intensément l'artiste jusqu'à ses derniers jours. Une cinquantaine d'œuvres, prêtées par des collections publiques et privées d'Europe, du Japon et des Etats-Unis, ont pour sujet ce thème central de sa peinture impressionniste. Déjà avant la fin du siècle, Monet exécuta des esquisses d'un grand tableau de nymphéas aux dimensions panoramiques, qu'il ne réalisa toutefois que trente ans plus tard. Pour pouvoir se concentrer plus fortement encore sur les effets de lumière et d'eau, et sur les reflets et les mouvements, il fit agrandir, en 1903, son étang aux

nymphéas. Evoquant les impressions recueillies au cours du printemps et de l'été, il créa pendant les mois d'hiver ses panneaux de grand format qui occupaient toute une paroi. En 1918, à la fin de la guerre, il légua à l'Etat français la célèbre composition «Les nymphéas» que l'on peut admirer, depuis 1927, au Musée de l'Orangerie aux Tuileries (Paris). L'idée de cette splendide exposition est due à Ernst Beyeler, propriétaire de galeries d'art à Bâle.

Jusqu'au 19 octobre. Ouvert tous les jours de 10 à 17 heures. Visites guidées le jeudi à 20 h 15.

Naturhistorisches Museum Basel:

Insektenbilder von Max Heuberger

Die kleinen Tiere, die der 1920 in Basel geborene Zeichner und Maler Max Heuberger gegenwärtig in einer Sonderausstellung im Naturhistorischen Museum zeigt, scheinen nicht Abbilder, sondern viel eher die Vorlagen selbst zu sein. Die Sinnes-täuschung, die der ehemalige Dekorationsmaler und Graphiker im Betrachter hervorruft, könnte perfekter nicht sein. Wissenschaftliche Akribie sowie eine ungewöhnliche Begabung, mittels der Aquarelltechnik plastische Wirklichkeit auf das Papier umzusetzen, lassen unter der Hand von Max Heuberger Kleinnaturen entstehen, deren Krabbeln man förmlich zu hören glaubt. Neben seinen Insektenaquarellen malt der Künstler mit

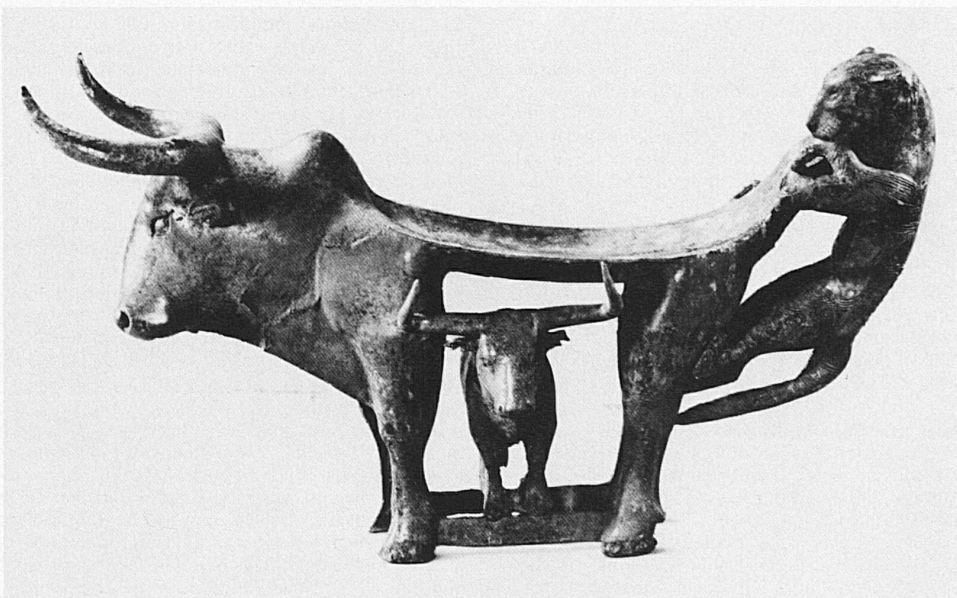
derselben Genauigkeit auch Ansichten aus dem alten Basel sowie eigenwillige Gedankenbilder.

Bis 24. August

Internationale Musikfestwochen Luzern

16. August bis 10. September

Ganz im Zeichen der Komponisten Carl Maria von Weber, Franz Liszt und Othmar Schoeck stehen die diesjährigen Internationalen Musikfestwochen Luzern. Auf dem Programm sind 15 Synchronkonzerte, drei Kammer- und zwei geistliche Konzerte, zwei Serenaden, zwei Klavierabende, verschiedene Matineen und Soireen usw. Bereits zur Tradition geworden ist das Konzert für Betagte und Behinderte der Festival Strings Lucerne unter Rudolf Baumgartner. – In Verbindung mit der Othmar-Schoeck-Gesellschaft und der Stiftung Pro Helvetia präsentiert die Präsidialabteilung der Stadt Zürich in der Kornschütte des Luzerner Rathauses eine Gedenkausstellung anlässlich des 100. Geburtstages dieses bedeutenden Schweizer Komponisten. Eine Schau im Vortragssaal der Zentralbibliothek Luzern gilt dem Leben und Werk von Franz Liszt (1811–1886). Beide Ausstellungen dauern vom 16. August bis 10. September. Ab 26. August ehrt zudem eine «Hommage à Will Eisenmann» im Katalogsaal der Zentralbibliothek den Luzerner Komponisten Eisenmann, der dieses Jahr 80jährig wird.



Späte Chunqiu-Periode, ca. 6. Jh. – frühes 5. Jh. v. Chr. Bronze

Museum Rietberg, Zürich: Kunst und Kultur des Dian-Volkes

Archäologische Schätze aus der Volksrepublik China

Vom 4. bis zum 1. vorchristlichen Jahrhundert erlebte das Königreich Dian im äussersten Südwesten Chinas seine Blütezeit. Örtlich konzentrierte sich das versunkene Reich an der wichtigen Handelsstrasse nach Burma und Indien auf die rund 1900 Meter über Meer liegende, von Bergen umgebene Hochebene des Dian-Sees in der Provinz Yunnan, die an Laos und Vietnam grenzt. Die Existenz der Dian ist zwar durch die «Historischen Aufzeichnungen» des Sima Qian (2. Jh. n. Chr.) bezeugt, doch ruhten die Grab-schätze dieser hochentwickelten Bronzekultur über 2000 Jahre bis in die fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts verborgen in der Erde. Die spektakuläre Entdeckung des goldenen Königsiegels von Dian in Jahre 1956 veranlasste schliesslich umfangreiche Grabungen, die im Verlauf der letzten 30 Jahre zwei äusserst bedeutungsvolle Nekropole, eigentliche Schatzkammern, zutage för-

derten: das im 6. vorchristlichen Jahrhundert entstandene Gräberfeld am Lijia-Berg sowie das Königsgrab in Shizhaishan, in dem sämtliche goldenen Beigaben eingeschlossen waren (150 bis 50 v. Chr.). Der Hauptbestand der mehrere tausend Objekte umfassenden Grabfunde wird heute im Provinzmuseum in Kunming aufbewahrt. Der Umstand, dass die Stadt Zürich zu Kunming partnerschaftliche Beziehungen pflegt, bereitet den Weg zu dieser einmaligen Ausstellung, die nach Zürich noch in Wien, Köln, Berlin und Stuttgart zu sehen sein wird. Damit werden die Kostbarkeiten der Dian-Kultur erstmals für die westliche Welt in dieser Breite und Vielfalt gezeigt.

Grabfunde als zuverlässige Lebensbilder

Das im neuen unterirdischen Erweiterungsbau des Museums Rietberg grosszügig und den Fundorten entsprechend stimmungsvoll präsentierte



Mitte der Westlichen Han-Dynastie, ca. 150–50 v. Chr. Bronze

Ausstellungsgut umfasst hundert Bronzen, neben grossen, für Südchina wie für Nordvietnam typischen Trommeln (Musik- und Signalinstrumente), verschiedene grössere und kleinere Behälter in formaler Verwandtschaft zu den Gefässen der Han-Dynastie, aber auch Ackerbaugeräte, Waffen, Nackenstützen für die Toten, Blasinstrumente, Spiegel, mit Malachit und Jade eingelegte Gürtelschnallen, Schmuckstücke und Münzen. Ein zwei Meter langer bronzener Sarkophag in Hausform aus dem 5. vordringlichen Jahrhundert ist auch in China unter bronzezeitlichen Funden ein Unikum und bezeugt die hochstehende Technologie der Dian-Kultur. Sämtliche Sargwände sind mit Ornamenten und Tierfiguren im Flachrelief geschmückt. Spiralmuster und Zickzackordnungen sowie heraldisch aufgebaute Konfigurationen erweisen sich auf anderen Gefässwänden als verbindliche Grundmuster. Überraschend ist die vollplastische Bildhaftigkeit und ausdrucksstarke Gestik der oft nur daumenhohen Figürchen und Zierstücke. Auf der Fläche von Gefässdeckeln oder – wie bei einer nur 5 cm hohen Stierkampfbühne – meist in Reihen aufgebaut, ereignen sich äusserst lebensintensive Musik-, Tanz-, Opfer- und Kampfszenen. Der realistischen Detailausformung der Figürchen (Physiognomie, Haarknoten, Gewänder, Schmuck) entsprechen auch die flechtartig ineinander verstrickten Tierkampfszenen und Beutezüge, in denen die barbarische Seite der Dian-Herrscher – Kopffjagd war Stammesbrauch – offenbar wird. Die zahlreichen plastischen Darstellungen von Rindern und anderen Haustieren an Gefässen deuten auf den hohen Stand der Viehzucht, die wie die Jagd den Männern vorbehalten war. Bis

zu 300 000 Rinder, Pferde und Schafe standen gewissen Kriegsführern nachweislich als Belohnung bereit. Noch grössere Bedeutung als der Viehzucht kam allerdings dem Ackerbau zu, der, wie es verschiedene Ernte- und Fruchtbarkeitsopferdarstellungen verdeutlichen, den Frauen oblag. Menschenopfer, wie sie auf Kaurischnecken-Behälter bildhaft vorbereitet wurden, bedeuteten Schutz und Segen für die Feldfrüchte. Modellhaft informieren uns diese Szenarien über Lebens- und Gesellschaftsformen im damaligen Dian-Reich. So sitzen auf einem Behälter neun Frauen vor einfachen Flachwebstühlen, während eine etwas grösser dargestellte Frau deren Arbeit überwacht. Die Art dieser Webstühle ist noch heute bei einigen Minoritätsvölkern der Provinz Yunnan anzutreffen. Eine vollständige Webgarnitur, Spinninstrumente und Nähschatullen aus der Zeit 150 bis 50 v. Chr. sind an dieser Ausstellung ebenso zu sehen wie der mit grosser Präzision hergestellte Abzugsmechanismus einer Armbrust, den die Dian wohl aus einer kaiserlichen Werkstatt in Henan importiert hatten. Inschriften auf verschiedenen Objekten sowie Münzen bezeugen einen blühenden Handel der Dian mit dem chinesischen Kernland und der von dort ausgehenden Han-Kultur.

Bis 14. September. Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr, Mittwoch auch 17–21 Uhr. Öffentliche Führungen: Mittwochabend 19 Uhr und Sonntagmorgen 11 Uhr. Bei schönem Wetter werden an jedem Wochenende auf der Sonnenterrasse hinter dem Museum chinesische Spezialitäten und Getränke angeboten. Tram-Haltestelle Museum Rietberg (Tram Nr. 7).

Mit einer Ausstellung, die sich auf die vier Museen in Lausanne verteilt, erfährt das kulturelle und politische Leben der welschen Schweiz während der Zwischenkriegszeit eine breite Würdigung. Eine Forschungsgruppe der Universität Lausanne hat diese Veranstaltung unter verschiedenen Aspekten vorbereitet. Werke der Malerei und Plastik, darunter auch solche der im Kreis der Lukas-Gesellschaft aufblühenden religiösen Kunst, sind im Musée cantonal des Beaux-Arts im Palais de Rumine vereint. Die Bereiche Literatur, Theater, Volksfeste, Radio, Cinema sowie das Kunstgewerbe kommen im Musée historique de l'Ancien-Evêché zur Darstellung. Dem Städtebau und der Architektur in der welschen Schweiz gelten die Dokumente, Pläne und Zeichnungen im Musée des Arts décoratifs. Einen besonderen Akzent setzen hier auch baukeramische Arbeiten, die damals eine wichtige Stellung innerhalb des Baugewerbes einnahmen (Atelier Ménélika, Paul Bonifas, Marcel Noverraz). Unter dem Titel «19–39, les années difficiles» schliesslich weist die Ausstellung im Musée de l'Elysée auf politische und wirtschaftliche Ereignisse hin, mit denen die Identitätssuche in der welschen Schweiz in Beziehung stand. Eine zentrale Stellung nimmt hier die Fotografie ein. Lucien Aigner und andere Fotografen halten mit ihren Bildern kulturgeschichtliche und gesellschaftliche Ereignisse und Momente der damaligen Zeit fest. Ein besonderer Aspekt im Dachgeschoss des Museums gilt der «photographie créative».

Bis 14. September



Saint-Ursanne: Coghuf

Une exposition au cloître et au musée lapidaire de l'Abbatiale de Saint-Ursanne est consacrée à l'œuvre du peintre Coghuf (de son vrai nom, Ernst Stocker) mort il y a dix ans, qui vécut et œuvra pendant plus de quarante ans dans les Franches-Montagnes. Déjà vers le milieu des années 30 Coghuf, qui appartenait au groupe d'artistes «Rot-Blau», se retira d'abord à Bémont, puis à Saignelégier et enfin à Muriaux. Il doit sa renommée à une série d'œuvres importantes dans diverses églises de Suisse romande et de Suisse orientale, ainsi qu'à des vitraux et à une tapisserie à l'Université commerciale de St-Gall. Cette grande exposition, que l'on pourra voir plus tard à Glaris du 13 septembre au 12 octobre, puis au Helmhaus à Zurich de la mi-décembre à la mi-février, est placée sous les auspices des échanges culturels entre la Suisse romande et alémanique et sous le patronage des gouvernements cantonaux du Jura, de Glaris et de Zurich.

Jusqu'au 31 août

Musées de Lausanne: La Suisse romande entre les deux guerres, de 1919 à 1939

Une exposition, répartie entre quatre musées de Lausanne, évoque à une large échelle la vie culturelle et politique de la Suisse romande pendant l'entre-deux-guerres. Un groupe de recherche de l'Université de Lausanne en a étudié la préparation sous ses différents aspects. Des peintures et sculptures, comprenant notamment celles du groupe de saint Luc d'inspiration religieuse, sont réunies au Musée cantonal des beaux-arts. D'autres domaines – littérature, théâtre, fêtes populaires, radio, cinéma, sans oublier les arts décoratifs – ont donné lieu à l'exposition présentée au Musée historique de l'Ancien Evêché. Les documents, plans et dessins, exposés au Musée des arts décoratifs, se rattachent à l'urbanisme et à l'architecture en Suisse romande. Il s'y ajoute une

section spéciale d'ouvrages de céramique architecturale, qui occupèrent naguère une place importante dans le domaine de la construction (atelier Ménélika, Paul Bonifas, Marcel Noverraz). Enfin, sous le titre «19–39, les années difficiles», l'exposition du Musée de l'Elysée évoque l'évolution politique et économique au cours de laquelle on cherchait, en Suisse romande, à définir sa propre identité. La photographie occupe ici une place essentielle. Lucien Aiguët et d'autres photographes ont fixé, dans leurs œuvres, les périodes et les événements culturels et sociaux les plus importants de l'époque. L'étage supérieur du musée est consacré à la «photographie créative».

Jusqu'au 14 septembre

Ausstellungshinweise: Peter Röllin